№. 132. 1859.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Donnerstag, den 22. December. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Mit dem 1. Januar k. J. beginnt ein neues Quartal des Thorner Wochenblatts. Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten, welche das Blatt durch die Post beziehen, werden ergebenst ersucht, ihre Pränumeration recht zeitig zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Die Expedition.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, d. 19. Dezbr. Wilhelm Grimm ist am 18. gestorben. Wie der „D. Z." geschrieben wird, wohnte der greise Forscher der Schillerfeier in der Akademie der Wissenschaften noch bei, und erst in den letzten Tagen erfuhr man, daß er leidend sei. Freilich war auch das Uebel gleich mit solcher Heftigkeit aufgetreten, daß man an dem tödtlichen Ausgange nicht mehr zweifeln konnte, uud so vernahm man denn gestern Abend die Trauerbotschaft von seinem Heimgange. Die Reihen unsrer Gelehrtenkreise lichten sich immer mehr und an einem Nachwuchs, der diese Plätze auszufüllen vermöchte, ist leider nicht zu denken. Die Grimm sind bekanntlich Kurhessen ihrer Abkunft und haben dem unglücklichen Heimathlande unausgesetzte Theilnahme erhalten. Beide Brüder begannen und beschlossen ihre akademische Lehrthätigkeit in Preußen; sie war vorübergehend einem Rufe nach Göttingen gefolgt, von wo sie indeß später bekanntlich mit Dahlmann, Gervinus und Haupt vertrieben wurden. Seitdem lebte das große Bruderpaar in Berlin, doch haben sie beide ihre Professur bereits vor 6 Jahren niedergelegt. Wilhelm war am 24. Februar 1786 geboren und hinterläßt Familie, während Jacob unverheirathet blieb. Ein Sohn des ersteren hat sich bekanntlich auf dem Gebiete dramatischer Poesie wacker hervorgethan und ist kürzlich mit einer Tochter Bettina's von Arnim ein Ehebündniß eingegangen. — Die Rede des Prinzen Friedrich Wilhelm bei Gelegenheit der Eröffnung der Rheinbahn bestätigt, daß der Prinz-Regent die Reise nach Koblenz und Karlsruhe in Folge der schweren Erkrankung des Königs unterlassen, nicht aber wegen Ueberhäufung mit Arbeiten. Auch heute ist keine Besserung in dem Befinden des Monarchen wahrzunehmen. — Der Plan der französischen Regierung in Bezug auf Mittel-Italien stellt sich jetzt als unzweifelhaft folgendermaßen heraus: in erster Linie soll aus Rücksicht für Oesterreich die Herstellung der vertriebenen Fürsten verlangt werden und da diese voraussichtlich und hoffentlich unmöglich ist, die Einsetzung eines Leuchtenberg auf den Thron von Etrurien, mit Weglassung der Romagna, die der weltlichen Herrschaft des Papstes zurückgegeben wird. Dieser Plan durchkreuzt ebenso sehr das sardinische Programm, als er die Wünsche Rußlands in Betreff der neuen Dynastie und der durch Sardinien und Etrurien doppelt gebrochenen Stellung Oesterreichs in Italien fördert. Wollte England noch ferner die Annexion befürworten oder Preußen im Interesse Oesterreichs und der Legitimität die Candidatur des Herzogs Robert von Parma für Mittel-Italien, so würde sich jede von beiden Mächten der Gefahr der Isolirung preisgeben. — Die Entlassung der Reserven ist des Kriegsministers von Roon Werk; die gestern confiscirte Nummer der „Volkszeitung" wird voraussichtlich freigegeben werden. — In Schlesien geschehen vorbereitende Petitionen, welche die segensreichen Wirkungen der Regulative, die der Herr Kultusminister hier beobachtet, in ein anderes Licht zu stellen bestimmt sind. — 20. Dezember. Das Staatsministerium hat nach der „N. Pr. Ztg." beschlossen, die beiden Häuser des Landtags auf den 22. Januar einzuberufen. — In Paris scheint das Project eines etrurischen Königreichs neuen Boden gewonnen zu haben und man hofft Rußland durch die Leuchtenbergsche Kandidatur für dasselbe zu gewinnen. Das englische Kabinet will zwar in erster Linie für das Selbstconstituirungsrecht Mittelitaliens eintreten, zeigt sich aber, wie wir hören, geneigt, eventuell auch auf eine Lösung einzugehen, welche den jungen Herzog von Genua (Thomos Albert Victor, geb. den 6. Februar 1854), den Neffen des Königs Victor Emanuel, auf den Thron des neuen mittelitalienischen Staates berufen würde. Bis zu seiner Volljährigkeit würde der Prinz von Carignan die Regentschaft führen. — Die Seerechts-Agitation macht erfreuliche Fortschritte. Bereits beginnen auch die binnenländischen Kaufmannschaften, wie die von Magdeburg und Breslau, sich ihr anzuschließen; und ebenso finden die Bremer Beschlüsse im Auslande lebhaften Anklang. Antwerpen hat sich zustimmend erklärt, in Havre und Bordeaux werden Eingaben an den Kaiser vorbereitet, Marseille wird nachfolgen. Die „Gacetta de Madrid" bringt die von Bremen ergangene Einladung zum Anschluß in spanischer, der „Corriere Livornese" in italienischer Uebersetzung.

Karlsruhe. Das Regierungsblatt v. 16. veröffentlicht die Uebereinkunft unter dem Titel „Allerhöchstlandesherrliche Verordnung, die Vereinbarung mit dem päpstlichen Stuhle zur Regelung der Angelegenheiten der katholischen Kirche im Großherzogthum betreffend." Das Koncordat ist somit publicirt.

Frankfurt. In der Sitzung des Bundestages am 17. stellten die bei der Würzburger Konferenz betheiligt gewesenen Staaten nachstehende Anträge: Veröffentlichung der Bundesverhandlungen; gemeinsame Civil- und Kriminal-Gesetzgebung; Heimaths- und Ansässigmachungsgesetz; Revision der Bundes-Kriegsverfassung durch organische und nicht numerische Verstärkung der Bundesarmee; Küstenbefestigung der Nord- und Ostsee. — Die nächste Sitzung des Bundestages wird der Ferien wegen am 5. Januar k. J. stattfinden.

Oesterreich. Die Regierung hat beschlossen, den Etat der österreichischen Armee auf 200,000 Mann zu reduciren, wodurch das Militär-Budget auf die vormärzliche Ziffer herabgedrückt würde. Die dritten und vierten Bataillone sollen aufgelöst werden und auch sonst noch will man im Heere Ersparnisse einführen. Jeder Offizier der österr. Armee hatte bis jetzt einen Diener, den das Aerar verpflegte. Diese Begünstigung der Offiziere soll aufhören, wodurch die Löhnung und Verpflegung von 27,000 Mann erspart wird. Diese Reduction der Armee ist in Folge des günstigen Metternichschen Berichtes aus Paris beschlossen. Man fürchtet nichts mehr von Paris her und damit hält man sich jeder energischen Maßregel im Sinne des Fortschrittes überhoben. In diesem Wahne lebt man hier, während in Paris die „ungarische" Frage bereits zurecht gelegt wird. Wenn die Regierung nicht ernstlich reformiren will, kann sie nicht vier Wochen lang ein Heer von 400,000 Mann entbehren. Man will jetzt in Ungarn energisch gegen die „Wühler" (nämlich die Protestanten) einschreiten. Neulich fand gleichzeitig bei mehreren Superintendenten Haussuchung statt. Man hoffte compromittirende Papiere bei ihnen zu finden. — Die Stimmung in Ungarn ist nach den neuesten Berichten noch immer sehr beunruhigend, und schon fehlt es auch in Pesth nicht an jenen demonstrativen Velleitäten und Bubenstreichen, von denen man vor nun einem Jahr aus den lombardischen Hauptstädten berichtet hat. So fand man kürzlich eines Morgens an der Residenz des Erzherzog-Generalgouverneurs in Ofen ein Plakat in ungarischer Sprache angeheftet, des Inhaltes, daß „diese Lokalitäten von Georgi ab anderweitig zu vermiethen seien." Man ist bis jetzt noch nicht dem Urheber dieser Affiche auf die Spur gekommen. — In Pesth hatten am 15. nicht unerhebliche Unruhen statt. Die Bewegung der Gemüther in Ungarn wird immer gefahrdrohender. Ueber die Vorgänge in Pesth am 15. lesen wir folgendes: Die feierliche Uebertragung der irdischen Ueberreste des Dichters Kisfaludy nach einem andern Begräbnißort als dem jetzigen ist von der Behörde nicht gestattet worden, weil die Behörde dabei politische Demonstrationen gewärtigte. Die Beisetzung fand in der Stille statt. Aber unter der jungen Welt herrschte trotzdem eine sichtbare Bewegung. Mit Spannung sah man daher dem heutigen Requiem entgegen, welches in der Stadtpfarrkirche für Kisfaludy abgehalten werden sollte. Die Kirche war in allen Räumen überfüllt und eine große Menschenmasse drängte sich vor dem Eingange. Indessen ging die Feierlichkeit mit Würde und ohne die geringste Störung vor sich. Aber während die befürchteten tumultuarischen Auftritte bei der katholichen Kirche besorgt wurden, traten sie unerwarteter Weise bei dem protestantischen Gotteshause auf. Sie wissen daß die Versammlung des helvetischen Superintendential-Konvents, der am 12. d. Mts. stattfand, von der Regierung als ungesetzlich erklärt wurde.

Heute sollte der Konvent der Augsburgischen Konfession stattfinden; aber die Regierung glaubte die Maßregeln getroffen zu haben, welche die Versammlung unmöglich machten — sie hatte die Kirche sperren lassen. Doch die vom Lande herbeigekommenen Mitglieder wollten nicht unverrichteter Sache zurrückkehren und bestanden darauf daß trotz des Regierungsverbots der Konvent, abgehalten werde. Man begab sich daher in das nahe Schulgebäude, und in der Voraussicht, rasch aufgelöst zu werden, begann die Berathung ganz kurz, mit einer Adresse an den Kaiser. Aber die Behörde hatte sich gleichfalls beeilt; ein Polizeikommissär in seiner Amtskleidung erschien und forderte die Versammlung im Namen des Gesetzes auf, auseinander zu gehen, worauf der Konvent das Lied „Eine feste Burg ist unser Gott“ anstimmte und sich ruhig entfernte. Auf dem Platze vor dem Schulhause blieben nur wenige Polizeisoldaten zurück, welche vollkommen ausreichten, die friedlichen Gruppen der Neugierigen, die sich gesammelt hatten, in Ordnung zu halten. Nun aber stürmte eine große Anzahl junger Leute eiligen Schrittes durch die Straße, sie kamen von dem Requiem und glaubten noch zu rechter Zeit zu der Versammlung des Konvents anzulangen. Man erklärte ihnen, daß alles zu Ende und die Lokalitäten gesperrt seien. Dies fand keinen Glauben, man schrie über Gewalt und wollte durchaus in das Schulhaus dringen; es mochten ungefähr fünfzehnhundert Menschen sein, die sich herandrängten. Die Meisten waren Neugierige und die Zahl der Studenten, welche allerdings die Hauptpersonen bildeten, dürfte kaum 200 betragen. Man schrie, man drängte; der Platz wurde durch Polizeimannschaften gesäubert. Einer der Studirenden jedoch, der Sohn eines bekannten Adeligen, kam mit der Polizei ins Handgemenge und wurde verhaftet. Die Nachricht von dieser Verhaftung durchlief mit allerlei Uebertreibungen die Stadt und die Studirenden sammelten sich nun in großen Massen auf der Universität. Die Aufregung des Tages war durch die Verhaftung des Kollegen noch gesteigert und nun zogen die jungen Leute in großen und bewegten Massen zum Rektor, zum Polizeidirektor u. s. w., um die Befreiung ihres Kommilitonen zu erwirken. Der Student wurde auf telegraph. Befehl von Wien freigegeben.

Frankreich. Die Diplomatie unterhält sich seit einigen Tagen sehr lebhaft von einer Unterredung des Kaisers mit Lord Cowley. In dieser soll Napoleon dem englischen Gesandten sein Bedauern darüber ausgesprochen haben, daß man in England, obwohl er der einzige sei, der den Ausbruch der Erbitterung des französischen Volkes gegen England verhindern könne, seine Pläne so wenig unterstütze. Gleich darauf habe Lord Cowley nach London telegraphirt, daß auch er, bisher ohne Argwohn und Besorgniß, nunmehr für alle Maßregeln zur Landesvertheidigung stimme. — Der Constitutionnel beschäftigt sich heute mit den utopischen Phantasien des Panslavismus, der sich nicht an der Behauptung genügen lasse, daß die 78 Millionen Slaven, von denen bis jetzt erst circa 54 Millionen unter einem Scepter, dem russischen, stehen, zusammengehören, sondern auch von einer Wiedereroberung der ganzen Welt träume, da die romanischen und germanischen Völker doch eigentlich nur Eindringlinge seien, welche die Slaven wieder hinauswerfen müßten. — Die Besitzergreifung eines Hafenplatzes Adul, im rothen Meere, bestätigt sich. Adul gehört jedoch nicht zu dem Gebiete des Kasai Negus oder Theodorus I., schon aus dem einfachen Grunde, weil dieses Gebiet bis jetzt das rothe Meer noch nicht berührt. Es ist ein anderer unabhängiger abyssinischer Häuptling, von dem Herr v. Russel, noch ehe er in Gondar, der Hauptstadt des Sultans Theodorus, eintraf, die Abtretung erlangt hat. Die Nachricht hiervon mag in England eine größere Aufmerksamkeit auf die politische Bedeutung des Suez-Canals gelenkt haben. — 18. Dez. Eine Londoner Depesche kündigt (Paris d. 18.) den bevorstehenden Rücktritt Lord John Russell's aus dem englischen Ministerium an. So wenig verbürgt die Nachricht ist, so verfehlt man doch hier nicht, sie mit allerlei Auslegungen zu begleiten, die immerhin für das Verhältniß zu England bezeichnend sind. Man bringt den Rücktritt mit dem Suezkanal in Verbindung. Es sei daraus mit Sicherheit zu entnehmen, daß England, so lange Palmerston am Ruder bleibt, seine Zustimmung zu dem Unternehmen unbedingt versagen werde. Die englische Regierung werde alles aufbieten um Frankreich von dem weiteren Vorgehen in dieser Sache zurückzuhalten; sie werde als Gegenzugeständniß anbieten, Italien den französischen Ideen zu überlassen. Um ein solches Abkommen zu erleichtern ziehe Russell, der nicht eben ein Feind des Suezkanals ist, dagegen auf dem Congresse als ein entschiedener Gegner der französischen Pläne bezüglich Italiens auftreten würde, sich von den Geschäften zurück. Lord Russell ist bekanntlich kein Freund Louis Napoleons, und man würde ihn hier gerade im gegenwärtigen Augenblicke um so lieber scheiden sehen, als diese Wendung allgemein als ein sicheres Vorzeichen des Uebergewichts der französischen Politik auf dem Kongresse betrachtet werden würde.

Großbritannien. Die „Sunday-Times“ theilt gerüchtsweise mit, daß Lord John Russel wegen Meinungsverschiedenheiten mit Lord Palmerston seine Demission zu geben beabsichtige und daß dies die Ursache der Verzögerung des Congresses sei.

Italien. Im „Diritto“ wird ein Aufruf Garibaldi's an die italienischen Frauen und Jungfrauen veröffentlicht, worin dieselben aufgefordert werden, wenn sie zur Rettung Italiens mitwirken wollen, alles, was ihrer Toilette zu überflüssigem Schmucke diene, auf den Altar des Vaterlandes zu legen.

Schweden. Nachdem in der Sitzung des Reichstages am 17. der Bürgerstand eine enthusiastische Manifestation zu Gunsten der italienischen Frage gemacht hatte, beschloß die ganze Kammer einstimmig eine Adresse an den König, welche die Bitte ausspricht, daß Schweden bei dem Kongresse für das Selbstbestimmungsrecht Italiens wirken möge.

Rußland. Nachrichten aus Petersburg und Dresden melden übereinstimmend, daß sich fast alle Stämme des Kaukasus mit Ausnahme eines kleinen Stammes Rußland unterworfen hätten. Fürst Boriatinsky ist zum Marschall ernannt.

Provinzielles.

Graudenz, den 19. Dezember. Zum Nachfolger des Herrn Rechtsanwalts Hacker ist der Rechtsanwalt und Notar Herr Gomlicki aus Pr. Stargardt, früher in Löbau, ernannt

Löbau, den 16. Dezember. Schon seit einigen Jahren beschäftigte die Frage über die Auflösung unserer Simultanschule in Confessions-Schulen die Gemüther; nachdem diese Angelegenheit namentlich in letzter Zeit lebhaft betrieben worden ist und nach vielfachen Erörterungen, Beschwerden und Gesuchen sich endlich auch die Mitglieder des Magistrats dafür ausgesprochen hatten, sollte in Folge einer Verfügung der königl. Regierung zu Marienwerder mit der Einrichtung der Confessionsschulen im Monat Januar vorgeschritten werden. In der gestrigen Sitzung beschlossen jedoch die Stadtverordneten, in einem Gesuche an den Prinz-Regenten um Beibehaltung des bisherigen Schulverbandes einzukommen. — den 18. Mit lebhafter Freude hat unser Kreis die hinsichts des Baues einer Eisenbahn von Thorn nach Königsberg gefaßten Beschlüsse begrüßt.

Danzig, den 19. Dezember. Unsre Marine hat mit dem heutigen Tage einen ansehnlichen Zuwachs erhalten. Heute Nachmittag 3 Uhr ist die neue Schrauben Corvette „Gazelle“ von der Königl. Marine-Werft von Stapel gegangen. Der ursprünglich auf 11 Uhr angesetzt gewesene Termin wurde wegen des Eises in der Schleuse bis zu der genannten Stunde verzögert. Herr Capt. Donner hielt die Taufrede und Frl. v. Brauchitsch (Tochter unseres Divisions-Generals) vollführte den Tauf Act mittelst Zerschellen der Flasche. Das die Eisdecke auf dem Strome zerberstende Schiff gewährte bei seinem Abgange einen wahrhaft majestätischen Anblick. (D. Z.)

— Der hier Behufs Gründung eines „westpreußischen Real-Credit-Instituts für die bäuerlichen Grundbesitzer“ zusammengetretene Verein, der seine Statuten am 12. Februar cr. dem Königlichen Staats-Ministerio zur landesherrlichen Bestätigung überreichte, ist bisher noch nicht mit einem Bescheide versehen, obwohl die Regierungen zu Danzig und Marienwerder, wie Herrn Oberpräsident Eichmann längst ihre gutachtlichen Berichte eingereicht; daher haben die Bevollmächtigten des Vereins, die Herrn Gutsbesitzer Albrecht und Geysmer und Herr Rechtsanwalt Röpell am 12. d. M. ein neues motivirtes Vorstellen an das Königl. Ministerium des Innern abgesandt. — den 20. Der Trajekt über die Weichsel wird bewerkstelligt: Bei Terespol-Culm per kleinen Kahn bei Tag und Nacht; bei Warlubien-Graudenz mit Fuhrwerken über die Eisdecke; bei Czerwinsk-Marienwerder regelmäßig zu Fuß über die Eisdecke.

Königsberg. Der „Telegr.“ schreibt: In der Hartung'schen Zeitung wird der Kampf für und gegen Auflösung der Privatbank rüstig fortgeführt. Wir können im Vertrauen, aber aus bester Quelle, den Intressenten für Auflösung des Instituts, die Mittheilung machen, daß selbst, wenn sie ein ihnen günstiges Resultat in der General-Versammlung erzielen sollten, an maßgebender Stelle in Berlin dieser Beschluß nicht sanctionirt werden wird. — An der gestrigen Börse lag eine Erklärung zu Gunsten des Fortbestehens der hiesigen Privatbank aus, welche sofort mit zahlreichen Unterschriften versehen wurde.

Tilsit-Insterburg. Tilsit, 9. Dezbr. Man weiß, daß eine Gesellschaft englische. Kapitalisten zum Bau einer Zweigbahn von Tilsit nach Insterburg unter der Bedingung entschlossen ist, daß ihr der Grund und Boden dafür unentgeltlich überlassen und dann auch der Weiterbau von Insterburg nach Masuren zugesichert werde, falls derselbe später beliebt würdee Der Tilsiter und Ragniter Kreis wird dies. unentgeltliche Hergabe gewähren, während sie der Insterburger Kreis bis jetzt verweigert. Man spricht nun davon, daß dann möglicherweise die projektirte Zweigbahn nicht in Insterburg, sondern in Wehlau münden soll, da die Niederunger, Labiauer und Wehlauer Kreise, durch welche die Bahn dann gehen würde, diese Hergabe gern gewähren.

Insterburg, den 15. Dezember. Schon seit 13 Jahren besteht hier ein Gewerbeverein, der bei seiner Gründung und während der ersten Jahre seines Bestehens guten Erfolg hatte und die Entwickelung der seinem Ressort angehörenden Verhältnisse aufs Befriedigendste zu fördern in Aussicht stellte; der Verein mußte sich aber in den letzten Jahren wegen Mangels an Theilnahme auf die Erhaltung der sogenanten Sonnetagsschule beschränken und war seinem Erlöschen nahe. Das erneuerte Interesse an solchen Vereinen, welches seit kurzer Zeit gerade in der Provinz Preußen auf die erfreulichste Weise zu Tag tritt, ist auch in unserer Stadt in mehreren Gewerbtreibenden und Gewerbfreunden wieder erwacht.

Im Ermlande beginnt man jetzt, was bisher nur in Städten geschah, auch auf den Dörfern die „Klosterjungfern“ als Lehrerinnen anzustellen. Sie sollen meistens einen guten Unterricht den Mädchen ertheilen.

Memel, 16. Dezember. Der Vorstand der hiesigen Kaufmannschaft hat in seiner letzten Sitzung seinen Beitritt zu allen Bremer Beschlüssen über das Seerecht erklärt, und sich gleichzeitig an die Regierung zu Königsberg mit dem Ersuchen gewendet, dem Handels-Minister diesen Beschluß mit der Bitte zu unterbreiten, den in Bremen für das Seerecht aufgestellten Grundsätzen für die preußische Schifffahrt möglichst bald Geltung zu verschaffen.

Verschiedenes.

— **Der gefangene Kaffer in London.** Ein Korrespondent der „N. Pr. Z.“ theilt folgendes mit: „Ein halbbekleideter Afrikaner hatte sich dort spazierengehenden Misses über und unter der Erde, auf Bäumen und in höhlenartigen Löchern gezeigt Gewöhnlich waren beide Parteien vor einander davon gelaufen, sobald sie sich zu Gesicht bekamen. Eine Aufklärung über das Wesen, welches bald ein Affe, bald ein vermummter

Spitzbube sein sollte, schien im Interesse der öffentlichen Sicherheit von Nöthen. Dreißig Polizeidiener waren erforderlich zu der Expedition. Der Mensch, welcher ein halbgebratenes Schaf auf dem Rücken trug, schlüpfte davon wie eine Katze, ward mit großer Mühe in einen Winkel des Haines gedrängt und beim Austritt aufs Feld von einer Postenkette in Empfang genommen. Seiner Körperbildung nach hielt man ihn sofort für einen Kaffern, vermochte aber seine Nationalität nicht festzustellen, da der Mensch kein Wort Englisch sprach. Nachdem sich die Zeitungen mehrere Tage nach einem gebildeten, englisirten Kaffern umgesehen (auch solche Käuze kommen hier mitunter vor), fand sich schließlich ein deutscher Grundbesitzer aus Natal, Hr. Bergtheil, welcher sich nicht allein mit dem Afrikaner verständigen konnte, sondern ihn sogar als einen alten Bekannten rekognoscirte. Die Verwandlung, die über den Wilden selber kam, als er sich in seiner Sprache und von einem Bewohner Natals angeredet fand, ist in ethnographischer und psychologischer Hinsicht merkwürdig. Vorher hatte er sich viehisch geberdet; oder, so weit er menschlich war, schien er wahnsinnig zu sein. Jetzt stand er auf, trat seinem deutsch-englischen Landsmann nach einigem Zaudern freundlich entgegen und begann eine so ernsthafte, lebendige und überlegte Darstellung seiner Lage, daß der bloße äußere Eindruck seiner Worte diejenigen ergriff, welche sie nicht verstanden und die ihn eben noch für einen räuberischen Buschmann gehalten hatten. Der Mann war als Diener einer englischen Familie aus Natal nach London gekommen, und sein ganzes Unglück entsprang der Erinnerung, welche ihm die Seekrankheit hinterlassen. Er erklärte, daß nichts auf der Welt ihn wieder bewegen würde, je wieder zu Schiff zu steigen; daß er diesen Entschluß seinem Herrn sofort nach der Ankunft in London angezeigt; daß sein Herr nichts davon habe wissen wollen, und daß er deshalb davon gelaufen sei als sein Herr nach einem halbjährigen Aufenthalt in England sich wieder nach der Heimath eingeschifft habe. Er entwischte zuerst in der Gegend von Notingham und erbettelte seinen Lebensunterhalt, da er sich die 11 Pfund, welche ihm sein Herr an der Lohnung schuldete, nicht zu fordern gewagt hatte. Das Betteln ging indeß nicht: die Frauen, welche er ansprach, schauderten zurück — die Männer wollten ihn fangen — so lief er in den Wald, stahl ein Schaf briet und aß es und ward zum Nachtisch arretirt. Man hielt ihn darauf einige Tage im Gefängniß. Bei seinen Ansichten über häuslichen Comfort betrachtete er das aber als eine Belohnung und konnte sich den Grund dafür um so weniger enträthseln, als er sich einer Eigenthums-Entwendung schuldig wußte und fühlte. Da man ihn darauf aber nach London schaffte und ihm sagte, daß er beim Abgange des nächsten Schiffs heimspedirt werden sollte, entsprang er zum zweiten Mal und die Geschichte vom Betteln und Schafbraten wiederholte sich in Highgate-Wood. Zum Schluß seiner Erzählung bat er Herrn Bergtheil flehentlich, ihm Arbeit zu verschaffen, damit er sich am Lande ernähren könne und nicht wieder auf die See brauchte. Er sei ganz zufrieden, in England zu leben und zu sterben, und die Umlungas (Weißen) wären ihm durchaus nicht zuwider, wenn sie ihn nur neben sich existiren lassen wollten. Hr. Bergtheil fand sich darauf veranlaßt, nach seiner Kenntniß des Mannes und seiner Race öffentlich zu versichern, daß jener Brodherr an ihm einen treuen, willigen und völlig harmlosen Arbeiter haben werde. Net wird demnach in England bleiben.

— **Die Stärke der Marinen.** Einem sorgfältig zusammengestellten Ausweise zufolge bestehen die Kriegsflotten der verschiedenen Staaten aus folgender Anzahl von Schiffen (wobei die kleinsten Fahrzeuge mitgerechnet sind, was namentlich bei den skandinavischen Flotten in die Augen springt). England besäße dieser Tabelle zufolge 626 Kriegsschiffe, Frankreich 448, Rußland 164, Schweden 311, Norwegen 143, Dänemark 120, Vereinigte Staaten von Amerika 79, Holland 139, Belgien 7, Spanien 82, Neapel 121, Oesterreich 135, Portugal 37, Sardinien 28, Preußen 55, Griechenland 26, Türkei 49, Brasilien 27, Peru 15, Chili 5 und Mexiko 5.

Lokales.

Gasbeleuchtung Am Montage, den 19. d. M., Abends waren die Hauptstraßen zum ersten Male probeweis mit Gas beleuchtet. Die Probe hatte ein sehr günstiges Resultat. Die Straßen waren nicht nur glänzend erleuchtet, sondern man hatte auch einen thatsächlichen Beweis für die treffliche Ausführung der Röhrenlegung. Am folgenden Tage den 20. begannen die Versuche zur Prüfung der Apparate für die Gasbeleuchtung in den Privathäusern. Hervorgehoben zu werden verdient noch der Umstand, daß das Gas direkt aus den Retorten ohne Anwendung des interimistischen Gasbehälters in die Leitungsröhren geführt worden ist. — Der Magistrat hat auch den Hausbesitzern, welche die Gasanstalt benutzen werden, eine Instruktion zugehen lassen, in welcher ihnen alle Vorsichtsmaßregeln bei Benutzung des Gases mitgetheilt sind.

— **Schillerstiftung.** Auf Veranlassung des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst hatten sich am 19. d. Mts. mehre Privatpersonen zu einer Besprechung der Frage über die Gründung einer Schillerstiftung am hiesigen Ort vereinigt. Dieselbe Frage soll zur Erörterung in einer größeren Versammlung gebracht werden, welche letztere am 28. d. Mts. stattfinden soll.

— **Der Stadthaushalt-Etat** pro 1859, 60, 61 ist endlich im Druck erschienen; aber schon muß jeder Empfänger desselben in seinem Exemplare allerlei Veränderungen nachtragen. So ist z. B. die ganze Gasanstalt auf Stadtkosten neu eingerichtet; viele Beamtengehälter sind erhöht, an den Knabenschulen ist eine neunte Lehrstelle mit 250 Thlr. jährlich geschaffen, die 4 ersten Lehrer der Bürgerschule haben persönliche Zulage von zusammen 100 Thlr. erhalten u. dgl. m. — Die Kämmerei-Haupt-Kasse hat einen Etat von 63,885 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. Ausgaben; die Einnahme ergiebt nur 59,885 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf.; mithin fehlen 4000 Thlr. Es bringt nämlich der Erb-Canon 12,105 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf.; die übrigen beständigen Gefälle betragen 4464 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf.; die Miethen und Pachtgefälle 5499 Thlr. 25 Sgr.; unbeständige Gefälle circa 5420; Zinsen von ausstehenden Kapitalien 17,600; andere außerordentliche Einnahmen 533. Endlich bringt die Ziegelei einen Ueberschuß von 2500 Thlr.; die Forstverwaltung sogar 4155 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf.; aber die Brückenkasse braucht immer noch 1850 Thlr. jährlich zur Tilgung alter Schulden, so daß die Fähre bis jetzt keine Ueberschüsse abwirft. Die sämmtlichen Kommunal-Verwaltungskosten betragen, einschließlich Bauten und Reparaturen, 28,888 Thlr. An Zuschuß zur Besoldung der 4 evangelischen, eines katholischen Geistlichen und eines Organisten zahlt die Stadt nahe an 490 Thlr.; ferner zu derjenigen der Gymnasiallehrer 4409 Thlr. 5 Sgr. und 5300 zu den Besoldungen sämmtlicher städtischen Lehrer. Die Pensionen kosten 2435 Thlr. 20 Sgr. Zu Wohlthätigkeitszwecken werden 5180 Thlr. ausgegeben, für ältere Stadtschulden 1323½, und an Beiträgen zu Staats- und Provinzialfonds 3825 Thlr.; endlich werden „an extraordinären Ausgaben" angeführt 961 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. und zur Tilgung der in jüngster Zeit contrahirten Schulden, sowie des dermaligen Deficits 10,070 Thlr. —

Die letzten 14 Seiten des Etats enthalten die Uebersicht von Einnahme und Ausgabe der Stadtschulkasse. Hier sind noch folgende Punkte als bemerkenswerth hervorzuheben. Die Knaben- und Mädchenschulen haben jetzt 2 vollständig getrennte Direktionen und Lehrer-Collegien. Jene Schulen kosten an Gehalt mit den neuesten Zulagen 4000 und an sonstigen Schulbedürfnissen 700 Thlr.; die Mädchenschulen dagegen im Ganzen nur 4600, als etwa 100 Thlr. weniger, obgleich dieselben 2 Klassen mehr als die ersteren haben. Noch auffallender ist dies Mißverhältniß der Ausgaben für die beiden Abtheilungen des städtischen Schulwesens, wenn man die höchstverschiedenen Einnahmen beider dagegenhält. Es stehen sich nämlich gegenüber: die höhere Töchterschule mit einer Schulgeldeinnahme von 2268 Thlr.; die Bürgerschule mit 508 Thlr. jährlich; die beiden Elementarschulen: die für Knaben mit nur 283 Thlr. und die für Mädchen mit 419 Thlr. — Aber diese Gegenüberstellung ist nicht einmal die richtige; denn die höhere Töchterschule muß man wohl eher dem Gymnasium parallel setzen, insofern beide Anstalten durchschnittlich von Kindern ebenderselben Familien besucht werden. Von diesem Gesichtspunkte aus wäre geradeso die Bürger- und die Mädchen-Elementarschule gleichzustellen. Letztere hieß auch früher mit vollem Rechte Mädchen-Bürgerschule. Nach diesem hat man denn folgendes Verhältniß: für das Gymnasium zahlt die Stadt 4409 Thlr. 5 Sgr.; für die höhere Töchterschule 891 Thlr.; ferner für die Knaben-Bürgerschule 2300 Thlr.; für die Mädchen-Bürgerschule nur 500 Thlr.; außerdem für die jetzt 3klassige Knaben Elementarschule 740 Thlr. und dieser durchgreifende Unterschied erstreckt sich sogar auf die Armenschulen. Denn die Knabenfreischule bezieht aus Kämmereifonds 260 Thlr.; die für Mädchen dagegen nur 145 Thlr. Im Ganzen zahlt also die Stadt für den Knabenunterricht eine directe aus dem Gemeindeseckel genommene Beisteuer von 7709 Thlr. neben einer von 1536 für den Mädchenunterricht; sodaß mithin der Unterricht der männlichen Jugend unserer Kommune um 6173 Thlr. theurer zu stehen kommt, als der Unterricht der weiblichen Jugend.

— **Die Handelskammer** hat von den Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin unter dem 9. d. Mts. eine Einladung erhalten, den Handelstag, welcher in der ersten Hälfte des Februars k. J. in Berlin stattgaben soll, durch einen Vertreter zu beschicken. Von Stettin, Magdeburg, Königsberg und Breslau sind bereits Berathungsgegenstände für die Tagesordnung angemeldet. Als die für alle preußischen Staatsangehörigen wichtigsten derselben heben wir folgende hervor: Verbesserung der Wasserstraßen (Weichsel, Oder, Elbe, Rhein 2c.), Aufhebung der gesetzlichen Zinsbeschränkung; Ersatzverbindlichkeit der Eisenbahnen bei Manquo's und bei nicht Einhaltung der Lieferungsfristen; Die endliche Aufhebung der Zölle auf Cerealien; Antrag wegen vollständiger Garantie für die mit der Post versendeten Gelder, Werthpapiere und Waaren, solange der Postzwang existirt und die Assekuranz-Gebühr erhoben wird. — Da die Garantie im §. 10 ad b des Postgesetzes vom 5. Juni 1852 bei Naturereignissen und beim Zufalle ausgeschlossen bleibt, während doch anderseits der Zwang besteht, sich bei derartigen Sendungen nur der Post zu bedienen; die Aufhebung der Messen bei der Hebung des Verkehrs durch Eisenbahnen; Sicherstellung der Gläubiger gegen böswillige Schuldner, die auf Grund der Concursordnung, namentlich des Akkordverfahrens sich ihren Verbindlichkeiten entziehen. Selbstverständlich sollen außer diesen Gegenständen auch spezifisch kaufmännische Fragen zur Berathung kommen. Es ist Aussicht vorhanden, daß die hiesige Handelskammer bei dem beregten Handelstage nicht unvertreten bleiben wird.

— **Den Kursaal** des Königl. Assistenz-Arztes Herrn Funck besuchten am Sonnabend den 17. d. Mts. mehre Personen, um die schwedische pädagogische Gymnastik aus eigener Anschauung näher kennen zu lernen. Unter den Anwesenden befanden sich der Herr Chef der städtischen Verwaltung und mehre Mitglieder der Schul-Deputation. Der Herr Dirigent der Anstalt legte in einem Vortrage, auf welchen wir wegen seines allgemein interessanten Inhalts in der nächsten Nummer näher einzugehen beabsichtigen, den Unterschied zwischen dem Turnen und der schwedischen pädagogischen Gymnastik des Ausführlichen dar und erläuterte dann das System der letzteren in praktischer Weise.

— **Der Kreisdeputirte Herr v. Kries** auf Slawkowo ist mit der interimistischen Verwaltung des Landrathsamtes zu Thorn betraut worden.

— **Zur Eisenbahn Bromberg-Thorn.** Die Richtung dieser Bahnlinie ist, wie wir dieses schon früher mittheilten, durch ein neues Nivellement geändert worden. Sie wird nicht mehr auf der Höhe über die Oberförsterei Cierpicz, sondern längst dem Bergabhange von der Kunkelmühle über die Rohrmühle und Schlüsselmühle (Kluczek) nach Podgurz geführt werden. Durch diese Aenderung wird eine Ersparniß von 94,000 Thlr. gewonnen, und zwar 30,000 Thaler allein dadurch, daß bei der neuen Bahnlinie die Brücke bei Philippsmühle fortfällt. Dagegen wird ein Kanal gebaut werden, von der Kunkelmühle bis unterhalb des Kirchhofs bei Podgurz, um den Mühlen am Kanal das Springwasser, welches sie zum Geschäftsbetrieb brauchen, zu zuführen. Auch die Bahnstrecke von Thorn bis zur Grenze ist, jedoch nicht wesentlich, geändert.

— **Herr Großkopf,** ein des Augenlichtes beraubter Violinist, beabsichtigt in den nächsten Tagen ein Konzert hier zu geben. Derselbe hat sich an sehr vielen Orten mit Beifall hören lassen und liegen Urtheile sachverständiger Kritiker über das Violinspiel des Herrn G. vor, welche sehr günstig lauten. In Bezug auf getragene, gesangvolle Stellen — so spricht sich eine Berliner Kritik aus — kann man dem blinden Virtuosen ungetheiltes Lob spenden; sein Ton erscheint voll und wohlklingend, sein Vortrag ist ausdrucksvoll. Mögen diese wenigen Zeilen genügen, dem Genannten auch hier die Theilnahme unseres musikalischen Publikums zu gewinnen.

Inserate.

Polizei-Verordnung.

Bei der Einführung der Gaserleuchtung in hiesiger Stadt wird, gemäß §. 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, über den Gebrauch des Gaslichtes Folgendes hierdurch verordnet:

§. 1. In den Straßen und auf Höfen darf Gaslicht nur in Laternen brennen. Ausnahmen für vorübergehende Fälle z. B. zum Zweck der Illumination bedürfen der besondern polizeilichen Genehmigung.

§. 2. In Scheunen, Ställen und Speichern, sowie in allen Räumen, welche zur Lagerung feuergefährlicher Gegenstände dienen, darf Gaserleuchtung überhaupt nicht angebracht werden.

§. 3. In gewöhnlichen Verkaufslokalen und damit in unmittelbarer Verbindung stehenden Niederlagen, in Werkstätten, oder in anderen Geschäftsräumen, muß, wenn sich Vorräthe von leicht brennbaren Waaren irgend welcher Art darin befinden, die Gasflamme mit einem gläsernen Cylinder umgeben und die Decke durch einen feuersicheren Schirm gegen die Stichflamme gesichert sein.

§. 4. Frei brennende Gasflammen müssen nach allen Seiten hin mindestens 2 Fuß, in Cylindern brennende mindestens 6 Zoll von allem Holzwerk entfernt bleiben. Nach der Decke zu muß die Flamme, wenn sie durch kein Schutzblech gedeckt ist, stets 4 Fuß, im letzteren Falle aber mindestens 2 Fuß vom Holzwerk entfernt bleiben.

§. 5. Ueberall ist gehörige Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, daß die Hähne der Gasröhren nicht zu weit und nicht ohne gleichzeitige Anzündung des ausströmenden Gases aufgedreht nach der Brennzeit aber, auch namentlich der Haupthahn sogleich wieder fest verschlossen werden. Insbesondere ist darauf zu achten, daß beim Anzünden der Flammen kein Gas unverbrannt entweicht, und daß der Haupthahn erst dann geöffnet wird, wenn die Flammen im Hause angezündet werden sollen, worauf die einzelnen kleinen Hähne der Brennröhren für die anzuzündenden Lichte aufgemacht werden. Wenn Feuer im

Hause ausbricht, ist der Haupthahn sofort zu schließen.

§. 6. Jede Beschädigung der Röhren ist sorgfältig zu vermeiden; sollte eine Schadhaftigkeit derselben wahrgenommen, oder aus dem Gasgeruch vermuthet werden, so muß solches sofort der Inspektion der Gasanstalt angezeigt und die beschädigte Röhre ohne Verzug reparirt werden, um das Ausströmen des Gases möglichst zu verhindern.

§. 7. Wer in Erfahrung bringt, oder durch eigene Wahrnehmung, vornehmlich durch den Geruch sich überzeugt, oder aus dem Vorhandensein eines Schadens an den Gaseinrichtungen schließen kann, daß sich ausgeströmtes Gas in einem Raume befindet, darf diesen Raum nicht eher mit Feuer oder Licht betreten, bis derselbe durch Zugluft vom Gase gereinigt ist.

§. 8. Uebertretungen der obigen Vorschriften werden mit einer Geldbuße bis zu 3 Thlrn., für den Fall des Unvermögens mit verhältnißmäßigem Gefängniß geahndet.

Thorn, den 8. Oktober 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Behufs Ermittelung der billigsten Preise für Lieferungen an das unterzeichnete Artillerie-Depot, bestehend in: Baumöl, Brennöl, Terpentinöl, Firniß, Talg, Wachs, Hornleim, Oelfarben, gebrannten Allaun, Schweinefett, Seife, Brenn- und Nutzholz, so wie für Stellmacher-, Schmiede-, Sattler-, Böttcher- und Malerarbeiten, und für die Leistungen von Fuhren (sowohl pro Ctr. als auch tageweise) werden die resp. Herren Unternehmer ersucht, ihre desfallsigen Preise bis

zum 10. Januar 1860,

Vormittags 9 Uhr,

schriftlich im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots abzugeben, und findet die Eröffnung um 10 Uhr statt, wozu die Bieter eingeladen werden.

Thorn, den 21. Dezember 1859.

Königliches Artillerie-Depot.

In zweiter verbesserter Auflage ist soeben erschienen:

Pieśni Mszalne,

Nieszporne i inne nabożne

do

Chwały Boskiéj służące

dla

Chrzescian Katolickich.

Diese zweite Auflage enthält mehr als noch einmal so viel wie die erste, und ist der Preis dennoch unverändert derselbe geblieben, nämlich **6 Sgr.** für ein dauerhaft und sauber gebundenes Exemplar. *Ernst Lambeck.*

Marzipan-Auswürfelung

Abends 6 Uhr,

von heute ab und die folgenden Abende

im Schützenhause.

Freitag, den 23. und Freitag, den 30. d. Mts.:

Liedertafel.

Nützliche Weihnachtsgeschenke

für die Jugend als **Reißzeuge, Tuschkasten, Zirkel,** sowie eine große Auswahl von **Spielen** empfiehlt

Justus Wallis.

Im Ausverkauf

von J. H. Kalischer sind Poie de chévre à 4 Sgr., Kattune à $3\frac{3}{4}$ Sgr., und Napolitaine's à 4 Sgr. preußisch Courant in neuer Auswahl vorhanden.

Das Lager von Stammbüchern, Papeterien, Albums 2c. ist geräumt.

G. Willimtzig
Uhrmacher.

☞ Ich ersuche alle Diejenigen, welche mir noch etwas schulden, mich bis zum 28. d. Mts. befriedigen zu wollen, widrigenfalls ich ohne Rücksicht klagbar werden muß.

Aron Selbiger.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir am hiesigen Platze ein

Speditions-, Commissions-, Incasso- und Verladungs-Geschäft

unter der Firma

Rudzicki & Kirsch.

Indem wir dieses Unternehmen einer gefälligen Beachtung empfehlen, versichern wir eine reelle und stets prompte Bedienung. Durch gut getroffene Einrichtungen können wir Güter auf das Schleunigste nach allen Seiten befördern und wird in Thorn Herr *J. G. Adolph* die Expedition derselben übernehmen.

Bromberg, den 20. Dezember 1859.

Theodor Rudzicki. Wilhelm Kirsch.

Muskat-, Mosel-, Rhein- Ungar- u. Roth-Weine wie Rum's empfehle zu billigsten Preisen; auch ist bei mir Rothwein in sehr schöner Qualität à $12\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben, wie auch Zucker in Broden à 5 Sgr.

Herrmann Petersilge.

☞ Garantie der Aechtheit. ☜

Dr. Borchardt's

Kräuter-Seife

Dr. Hartung's

Chinarinden-Oel

und

Kräuter-Pomade

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

Vegetabilische Stangen-Pomade

A. SPERATI'S

Honig-Seife

Dr. Koch's

Kräuter-Bonbons

Caution.

Nachdem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der nebenstehenden privilegirten Spezialitäten fast täglich = mannigfache **Nachbildungen** und **Falsificate** = hervorruft, wollen die geehrten P. T. Consumenten unserer im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte **Original-Verpackungsart**, als auch auf die beigedruckten Namen der **Componenten** dieser Spezialitäten, sowie auch auf die **Firmen** unserer durch die betreffenden Lokalblätter u. Provinzialzeitungen von Zeit zu Zeit bekannt gegebenen **alleinigen** Herren Orts-Depositäre = zur Verhütung von Täuschungen = gefälligst **genau** achten

Obige durch ihre **anerkannte Nützlichkeit** und **Solidität** so beliebt gewordene Artikel sind zu den **bekannten Fabrikpreisen** in dem **alleinigen** Lokal-Depôt der Stadt Thorn bei Herrn Ernst Lambeck in **gleichmäßig guter Qualität** stets zu haben.

Das Publikum wird auf die dem heutigen Blatte beiliegende Anzeige betreffend:

Ausverkauf von Stammbüchern 2c.

ganz ergebenst aufmerksam gemacht.

E. Lambeck.

Vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn:

1001 Nacht.

Für die Jugend

bearbeitet von **M. Claudius.**

Verlag von **L. Rauh** in Berlin, **3. Auflage.** 288 Seiten mit 8 colorirten Bildern, brillantem Einband in Goldprägung und Farbendruck **für nur 20 Sgr.** Andere so schön ausgestaltete Jugendschriften von gleichem Umfange kosten das Doppelte.



Heute Abend
frische Grützwurst.
H. Deuser, Baderstraße.

Meinen geehrten Kunden empfehle ich zum Feste sehr guten gekochten und rohen **Schinken,** so wie gute **Servelatwurst,** auch zu jeder Zeit **Schweinepökelfleisch.**

J. Lux.



---

1 Flügel zu verk. Brückenstr. Nr. 38 2 Tr.

☞ Gänzlicher Ausverkauf meiner Waaren, namentlich zur Weihnachtszeit eine **Auswahl von Spielwaaren** zu ganz billigen Preisen, bei

W. Delvendahl.

Heute Abend 6 Uhr **frische Grützwurst** bei **Wolff sen.**

Sehr billiges **Brennholz** sowie **Strauchhaufen** verkauft in dem Walde St. Poczalkowo

G. Hirschfeld,
Culmerstraße.

Thorn, im Dezember 1859.

Bei mir ist eingegangen und vorräthig der

Volkskalender des Kladderadatsch pro 1860.

Er geißelt in gewohnter und ergötzlicher Weise die Thorheiten der Menschen und Stände und ist diesmal besonders reich an gutem Witz.

Ernst Lambeck.

Am linken Weichselufer nahe am Brückenkopf steht ein Quantum

gutes Knüppelholz

zum Verkauf. Das Nähere bei

G. Hirschfeld,
Culmerstraße.

Thorn, im Dezember 1859.

Kalender-Anzeige.

Bei Ernst Lambeck sind folgende Kalender für 1860 eingetroffen:

Steffen's Volkskalender mit 8 Stahlstichen $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Trewendt's Volkskalender mit 8 Stahlstichen $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Bote. Volkskalender. Mit einer großen Prämie „Mutterglück" oder „Christus zu Emaus". 10 Sgr.

Derselbe mit Papier durchschossen $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 20. Dezbr. Temp. K. 10 Gr. Luftdr. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 2 F. 6 Z.

Den 21. Dezemb. Temp. K. 5 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 2 F. 7 Z.